Erscheinen macht, in Schnitzarbeiten, Lackwaaren und in anderen mehr, die dort auf einer sehr hohen Stufe sich befinden, ist die koreanische Industrie noch sehr zurück. Die Gefäße aus Kupfer und anderem Metall sind von sehr ordinärer Arbeit, ohne daß sie irgend welchen Anspruch auf Kunstfertigkeit machen können. Die Gold- und Silberarbeiten stehen auf einer etwas höheren Stufe; jedenfalls zeigen die aus diesen Edelmetallen hergestellten Zierate und Schmucksachen eine etwas größere Zierlichkeit und besseren Geschmack. Es finden sich auch recht hübsche Arbeiten aus Eisen mit Silber eingelegt, namentlich Tabaksdöschen. Die gebrannten, irdenen Gefäße und Eßgeschirre sind von der allergewöhnlichsten Art, so roh gearbeitet wie bei uns die Thongefäße aus vorgeschichtlicher Zeit. Die Porzellanfabrikation ist in Korea gleichfalls unbekannt und das selbst vorkommende ist aus China eingeführt. Dieser Handel findet seit 300 Jahren am „Thor von Korea" statt, dem einzigen Orte an der chinesisch-koreanischen Grenze, wo der Verkehr zwischen beiden Nationen erlaubt ist und auch hier ist er nur auf bestimmte Meßzeiten beschränkt, die drei Mal im Jahre stattfinden. Durch die schlichte Pforte dürfen nur Gesandtschaften und Briefboten gehen, um den 7—12 Meilen breiten, wenigstens zu Richthofen's Zeiten völlig menschenleer gehaltenen Trennungsstreifen beider Reiche zum wechselseitigen Verkehre zu durchmessen. Durch diese Maßregel ist ein Schutzwall zwischen China und Korea errichtet, der kräftiger ist als die große chinesische Mauer. Es giebt auf der Erde keine schärfere Grenzscheide zwischen zwei Nationen als die zwischen China und Korea. Dieses ist für die Chinesen ein weit entferntes Fabelland, von welchem diese nur wie von einer Sage wissen. Verbindungen sind unter solchen Umständen unmöglich und haben die Koreaner daher ihre Nationalität rein bewahrt. So giebt es auch keinen Chinesen, der Koreanisch spricht, wohl aber gebildete Koreaner, welche nicht nur die chinesischen Schriftzeichen verstehen, sondern auch den Mandarindialekt vollkommen geläufig sprechen. Ueberhaupt ist der Koreaner über China wohl unterrichtet und chinesische Bildung und Gelehrsamkeit sind ihm vollkommen geläufig, was jedoch umgekehrt nicht der Fall ist.

In zwei Artikeln zeichnet sich aber die koreanische Industrie aus — in der Papierfabrikation und in der Herstellung der feinen Geflechte, welche besonders zu den erwähnten allgemein getragenen Hüten verwendet werden. Das koreanische Papier ist ganz ausgezeichnet und zugleich besser noch als die besten japanischen Sorten. Es ist so stark, daß es einer großen Kraftanstrengung bedarf, um es zu zerreißen; es wird hauptsächlich aus Hanf fabricirt und wird geölt zu Schirmen, Regenröcken, Hüten und dergleichen mehr verwendet; von Richthofen führte mehrere Bogen solchen geölten Papieres zum Reisegebrauch Monate lang mit sich herum und fand es unverwüstlich.

Trotz des armseligen Lebens ist Korea doch kein armes Land, es enthält viel Naturschätze, die aber gehoben sein wollen. Ganz besonders ist der Mineralreichthum ein großer, und Oppert ist der Meinung, daß kein anderes Land des asiatischen Continentes Korea in dieser Beziehung gleich käme. Das Land hat reiche Hülfsquellen, die nur noch viel zu wenig gekannt sind, so daß die Erschließung für den fremden Verkehr und Handel sich einmal wohl verlohnen wird. Bis jetzt ist den Erzeugnissen des Bodens nur die allergeringste Sorgfalt zugewendet worden und die Production vieler Naturgaben, zu denen das Land fähig ist und mit denen es geeignet ist, und die allein hinreichen würden, es wohlhabend zu machen, ist auf fast unverantwortliche Weise bisher vernachlässigt worden. Doch dies dürfte, nachdem Korea den Fremden geöffnet worden ist, bald anders werden; eine neue Zeit hat bereits für Korea begonnen, die schon Manches geändert hat.

Kunst-Verein.

Neu ausgestellt sind im Vortragssaale: Bildniß des verstorbenen Bürgermeisters Dr. Koch, Oelgemälde von Theodor Grosse in Dresden; „Die Ruinen des Tempels der Königin Hatasu", Oelgemälde von E. Körner in Berlin, „Altes Schloß in den Apenninen", Oelgemälde von L. Neubert in München, sowie die Kohlezeichnungen: „Der abenteuerliche Simplicissimus", „Die Legende vom Hofnarr" und „Phantasien im Bremer Rathskeller" von James Marshall in Weimar.

Ausgestellt bleiben im Eingangssaale die im Auftrage der Verlagsbuchhandlung von J. J. Weber für die jüngst ausgegebene Nordcap-Nummer der „Illustrirten Zeitung" von Fritz Stoltenberg aufgenommenen Original-Aquarellen, nordische Landschaften, Seestücke und Bilder aus dem Volksleben darstellend. — Im Vortragssaale: eine getuschte Zeichnung „Tod des Orpheus" von Joseph Anton Koch, „Ein Orakel", Oelgemälde von Albert Keller in München, eine „Landschaft", Oelgemälde von A. Hoffmann in Frankfurt a. M., „Selbstbildniß", Oelgemälde von Theodor Grosse in Dresden, ein großes Oelgemälde von Othmar Brioschi in Wien „Campagna", ein Oelgemälde von Friedrich Volz „Morgen am See", ein Pastell „Andacht" von M. Rödig in Dresden, ein männliches Bildniß, Oelgemälde von H. Schwenk in Leipzig, eine Reihe von Stichen und Radirungen nach Gemälden des Königl. Museums in Berlin, endlich eine Büste „Germanisches Mädchen", modellirt von Emmy Schrock in Leipzig.

Im Oberlichtsaale wird morgen die erste Sonderausstellung von Gemälden und Handzeichnungen Raffael's, in sechshundert nach den Originalen aufgenommenen Photographien, eröffnet werden. Indem auf diese Ausstellung, die den Entwickelungsgang des unsterblichen Meisters in klarem Lichte erscheinen läßt, mit besonderem Nachdruck hingewiesen werden mag, sei bemerkt, daß Nichtmitgliedern des Kunstvereins der Eintritt für 50 ₰ gestattet ist. Kataloge sind für 50 ₰ käuflich zu haben.

Kunstvereinsausstellung.

Ein interessantes Oelbild des Schweizer, jetzt in München lebenden Malers Albert Keller ist die „Kaiserin Faustina im Junotempel zu Präneste". Keller, der sich mit seinen durch reizvolle Farbengebung, Feinheit und Anmuth der Empfindung bemerkenswerthen Schöpfungen schon auf allen Gebieten mit Glück bewegte, auf dem des modernen vornehmen Gesellschaftslebens ebensowohl wie auf dem mythologischen, historischen, landschaftlichen und im Bildnißfache, hat sich schon seit einiger Zeit dem altrömischen Sittenbilde zugewendet. Bewundernswerth ist es vor Allem, wie er in seinem Bilde die Marmorpracht des alten Orakeltempels zu Präneste (dem heutigen Palestrina) wieder ins Leben zu zaubern verstanden hat. Diese uralte Orakelstätte war der Juno oder richtiger der Fortuna primigenia, einer Natur- und Schicksalsgöttin, welche sogar für die Mutter des Jupiter und der Juno galt und das Geschick durch Loose offenbarte, mit alterthümlichen Buchstaben bedeckten Stäben von Eichenholz. Im Bürgerkriege ließ Sulla die Stadt mit dem Tempel, weil sie zu Marius gehalten, von Grund aus zerstören und errichtete sodann zur Sühne Stadt und Tempel vom Neuen, letzteren auf gewaltigen Substructionen über die ganze Felshöhe sich hinziehend. Die Stadt ward ein bergfrischer Lieblingsaufenthalt der vornehmen Römer. Auch die Kaiser bevorzugten sie, und das Orakel gewann aufs Neue an Bedeutung. Citirte doch sogar der Kaiserphilosoph Marc Aurel seine Gemahlin Faustina wegen ihres sittenlosen Lebenswandels vor das Priestercollegium des Tempels. Das ist's, was das Keller'sche Bild darstellt. Gleichwohl behandelte er sie bekanntlich schließlich mit großer Rücksicht, und ließ sie sogar nach ihrem im Jahre 175 erfolgten Tode vom Senate für eine Göttin erklären und ihr Tempel errichten. Höchst gelungen ist von Keller die Versammlung der Priester, unter ihnen Marc Aurel, sowie des Hofstaates angesichts des goldenen Bildes der Fortuna in der Cella des Tempels mit der Oberlichtöffnung geschildert. Die Kaiserin harrt mit Angst und Beklemmung in der Vorhalle. Die Harmonie der Licht- und Farbenwirkung ist von ähnlicher Wirkung wie auf der Keller'schen „Auferweckung der Tochter des Jairus" auf der verflossenen Jubiläumsausstellung zu Berlin.

Eine recht hübsche Sculpturarbeit ist die von Emmy Schrock in Gyps modellirte „Mädchenbüste", für eine alte Germania freilich, wie der Zettel sagt, wohl zweifellos zu modern angehaucht. Ein sehr großer Genuß wird übrigens allen Freunden der Kunst (die gegenwärtig noch nicht auf Sommerfrische weilen) durch die im Oberlichtsaale in der Ausstellung begriffene „Raffael-Ausstellung" bereitet werden, eine von Adolf Gutbier in Dresden angeordnete vollständige Zusammenstellung von Reproductionen der Werke Raffael's.

Adolf Weiske.

Königliches Landgericht.

III. Strafkammer.

I. Wegen Unterschlagung, versuchter Erpressung und Vergehen gegen §. 180 des R.-Str.-Ges.-B. wurde unter Ausschluß der Oeffentlichkeit gegen den Handarbeiter Friedrich Gottlieb Reuter aus Markranstädt verhandelt. Der Angeklagte wurde der obengedachten Straftaten für schuldig befunden und zu 1 Monat Gefängniß verurtheilt. Das Gericht hatte ihm mildernde Umstände zugebilligt.

II. Ein Brüderpaar, der Schulknabe Karl Otto Kieslow und der Lehrling Max Alfred Kieslow aus Wurzen, Ersterer 12½, Letzterer 15 Jahre alt, hatte sich wegen Diebstahls, bez. Hehlerei zu verantworten. Otto Kieslow stahl am 1. Mai aus dem Schaufenster des Uhrmachers T. in Wurzen zwei goldene Damenuhren im Werthe von 96 ℳ, und zwar führte er den Diebstahl mit einem Raffinement aus, über das man sich bei seiner großen Jugend wundern muß. Im Rahmen des genannten T.'schen Schaufensters befinden sich mehrere Luftlöcher, die groß genug sind, um eine Damenuhr durch sie herausziehen zu können; allerdings gehört zu diesem Kunststückchen ein gewisses Geschick. Ueber die erschwerenden Umstände wußte der Junge jedoch bald hinwegzukommen. Er construirte sich nämlich ein dazu geeignetes Werkzeug in der Weise, daß er einen gebogenen Nagel an ein Stäbchen band und mit dem so hergestellten Haken die frei im Fenster liegenden Uhren durch das Luftloch herausangelte. Das Local des Uhrmachers liegt in einer der belebtesten Straßen Wurzens, und es ist nur zu verwundern, daß keiner der Passanten das Treiben des Burschen bemerkte, zumal derselbe in der Mittagsstunde operirte, wo der Verkehr ein außergewöhnlich starker zu sein pflegt. Zu Hause angelangt, überraschte er nun seinen Bruder Alfred mit einer goldenen Damenuhr, die dieser auch ohne Weiteres annahm und unter der Treppe versteckte. Als später sich der Verdacht auf das Brüderpaar lenkte und der Wachtmeister in der Wohnung der Kieslow'schen Familie erschien, leugneten die Jungen beharrlich und machten erst die verschiedensten Angaben, bis sie zuletzt den Besitz der Uhren zugaben, als sie sahen, daß das Leugnen ihnen nichts nützen könne. In der Verhandlung wiederholten sie das Geständniß, nur leugnete Alfred diesmal, etwas über die wahre Herkunft des reichen Geschenks etwas gewußt zu haben. Diese Annahme widerlegte sich schon dadurch von selbst, daß die gestohlene Uhr vom Wachtmeister wirklich unter der Treppe gefunden wurde. Zur Sache ist noch Folgendes anzuführen: Otto Kieslow hat bereits einmal wegen eines Kirchendiebstahls in der Schule Prügelstrafe erhalten, ebenso stahl er vor etwa einem Jahre auf raffinirteste Weise aus einem Garten ein Veloziped, nachdem er vorher zu diesem Zweck einige Zäune überklettert hatte. Die königl. Staatsanwaltschaft beantragte eine entsprechend hohe Strafe, da ja durch das Zugeständniß der Angeklagten bewiesen sei, daß sie die zur Erkenntniß der Strafbarkeit ihrer Handlungsweise erforderliche Einsicht bei Begehung der That gehabt hätten, ebenso sei das Raffinement, welches Otto Kieslow an den Tag gelegt habe, ein ganz außerordentliches. Die Vertheidigung trat diesem Antrage nicht entgegen, sondern beschränkte sich auf das Gesuch, den Angeklagten, insbesondere Alfred Kieslow, mildernde Umstände zuzubilligen. Der Gerichtshof erkannte für Otto Kieslow wegen Diebstahls auf 2 Monate, für Alfred Kieslow wegen Hehlerei auf 2 Wochen Gefängniß.

III. Der bereits mit Zuchthaus vorbestrafte Handarbeiter Carl Friedrich Eduard Rebentisch aus Taucha hatte wieder einmal den Unterschied zwischen Mein und Dein vergessen. Er arbeitete bis vor Kurzem auf einem hiesigen Neubau und kam am Abend des 14. Juni in den Raum, wo die Arbeiter ihre Kleidungsstücke aufzubewahren pflegen. Daß er hierzu das offene Fenster als Thür brauchte, ist sein besonderes Verdienst. Er sah darin eine silberne Cylinderuhr, welche dem Tapezierer R. gehörte, hängen; und da er glaubte, daß dieselbe bei ihm ebenso gut aufgehoben sei wie bei ihrem rechtmäßigen Eigenthümer, hob er sie in seiner Westentasche auf. R. bemerkte den Verlust alsbald, und der Verdacht lenkte sich auf Rebentisch. Bei seiner Verhaftung fand sich denn auch der Zeitmesser bei ihm vor. Sein Eifer, fremdes Eigenthum aufzubewahren, kam ihm indeß diesmal theuer zu stehen, denn im Strafgesetzbuch stehen solche Kunststücke unter Diebstahl vermerkt. In der Verhandlung betheuerte der Angeklagte, daß er nicht diebeshalber in den Raum gegangen sei, sondern zufällig, und daß ihn die Versuchung übermannt habe, als er die Uhr hängen sah. Nebenbei bemerkt, ist Rebentisch wegen Unwürdigkeit aus dem Militairstande ausgestoßen. Das Urtheil lautete denn auch seinen vielen und hohen Vorstrafen entsprechend auf 1 Jahr 3 Monate Zuchthaus, 3 Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

Der Gerichtshof bestand aus den Herren Landgerichts-Rath Bieler (Präsid.), Landgerichtsassessor Schurig, Landgerichtsräthen Adam, Barth und von Sommerlatt; die Anklage führte Herr Staatsanwaltsgehülfe Dr. Dürbig; die Vertheidigung zu II Herr Referendar Nitzsche.

Königliches Schwurgericht.

IX. Sitzung.

* Leipzig, 7. Juli. In der heutigen, unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattgefundenen Hauptverhandlung gegen den Dienstknecht Friedrich Ernst Kale aus Mölbis wurde der Angeklagte wegen Verbrechens gegen §. 176, 1 des R.-Str.-Ges.-Bchs. unter Annahme mildernder Umstände zu 7 Monaten Gefängniß und 2 Jahren Verlust der Ehrenrechte verurtheilt, von der Anklage nach §. 183 des R.-Str.-Ges.-Bchs. dagegen freigesprochen. Der Verhandlung präsidirte wiederum Herr Landgerichts-Director Justizrath von Bose; die Anklage führte Herr Staatsanwalt Dr. Nagel, die Vertheidigung Herr Rechtsanwalt Justizrath Oehme; als Geschworene fungirten die Herren Laubach-Leipzig, Schladebach-Wurzen, Voigtländer-Tehner-Kötzsch, Lehrig-Wüstenhain, Däberitz-Dürrweitzschen, Birkholz-Leipzig, Keil-Leipzig, Jung-Leipzig, Sebastian-Groitzsch, Oehmichen-Probstheida, Schröter-Grimma und Herzog-Leipzig.

Die sieben Wunder des Thierreichs.

* Eine in ihrer Art jedenfalls ganz neue Zusammenstellung merkwürdiger Thiererscheinungen wurde gestern, am Sonnabend, im Krystall-Palast einer eingeladenen Zuschauerschaft vorgeführt, und zwar, wie diese schon mitgetheilt, unter dem Namen: „Die sieben Wunder des Thierreichs". Einerseits ist es das Riesenhafte gewaltiger Entwickelung verschiedener Thierarten, andererseits im Gegensatz dazu bei mehreren derselben das Zurückbleiben in dieser Entwickelung, welches in der That dem Auge und dem Urtheil einen in dieser Gleichzeitigkeit wohl noch nicht dagewesenen Anblick bietet. Einer späteren Besprechung mag Ausführlicheres vorbehalten bleiben, für jetzt nur noch der kurze Hinweis, daß die Ausstellung besteht aus einem mächtigen weiblichen Nilpferd, einem großen weiblichen Strauß der südafrikanischen Art, einem Riesenpferd nebst Zwergpferd, einem Riesenochsen nebst Zwergochsen, einem Rieseneselnebst Zwergesel, einem Pony und zwei ganz kleinen Elephanten, wovon besonders der eine durch seine winzige Größe und durch seine an das Mammuth erinnernde lange Behaarung außerordentlich auffällt. Der andere kleine Elephant, macht das Unglück, ein wenig größer zu sein, durch eine in Verbindung mit dem Pony gezeigte, in dieser Weise wohl ganz neue Dressur, z. B. als Dreiradfahrer, reichlich wieder gut. In einer späteren Nummer soll ausführlicher berichtet werden. H. L—a.

Zoologischer Garten.

* Ein erwähnenswerthes Ereigniß in der Chronik unseres Zoologischen Gartens bildet der Umstand, daß im Laufe dieser Woche nicht weniger als acht Stück Löwen von zwei Müttern daselbst geboren wurden, und zwar je vier am 3. und 7. Juli. Beide Löwenmütter erblickten das Licht der Welt gleichfalls im hiesigen Zoologischen Garten: die eine am 20. September 1883, die andere am 11. Juli 1884. Die letztgenannte hat schon einen Wurf von 3 Stück (geboren am 16. August v. J.) großgezogen; zwei dieser Jungen befinden sich zur Zeit noch im hiesigen Garten; das dritte Exemplar ist Anfang dieser Woche verkauft worden. Der Löwenbestand unseres Gartens beziffert sich gegenwärtig auf 25 Exemplare, und dürfte wohl außer Concurrenz stehen. Nachstehende kleine Tabelle giebt nähere Details.

1	männlicher	12 jährig	
1	weiblicher	10 "	
1	männlicher	5 "	im Garten geboren
1	weiblicher	5 "	im Garten geboren
1	weiblicher	4 "	im Garten geboren
4	(3 m. 1 w.)	1½ "	im Garten geboren
2	männliche	1 "	im Garten geboren
4	(2 m. 2 w.)	¼ "	im Garten geboren
4		6 Tage	im Garten geboren
4		2 Tage	im Garten geboren
2	(1 m. 1 w.)	1 Jahr,	importirt.

Zusammen 25 Stück.

Nachtrag.

* Leipzig, 7. Juli. Von Dienstag, den 10. Juli, ab wird bis auf Weiteres der gesammte Marktverkehr mit Einschluß des Blumenmarktes nach dem Königs- und Roßplatz verlegt.

* Leipzig, 7. Juli. Wie uns von competenter Seite mitgetheilt wird, ist für die Einverleibung der Vororte der 1. Januar 1890 vorläufig in Aussicht genommen. Wir hoffen in den nächsten Tagen in der Lage zu sein, Ausführlicheres über die betreffenden Rathsbeschlüsse mittheilen zu können.

* Leipzig, 7. Juli. Vom 1. Juli ist bekanntlich Herr Landgerichtsrath Lehmann zum Landgerichtsdirector beim hiesigen königl. Landgericht befördert worden. Derselbe hat an Stelle des in den Ruhestand getretenen Herrn Landgerichtsdirectors Dr. Schilling die Geschäfte der ersten Strafkammer (betreffend die Entscheidungen im Vorverfahren einschließlich der Eröffnung des Hauptverfahrens ꝛc.) übernommen.

* Leipzig, 8. Juli. In Halle ist auf den durch den Tod Jacobi's erledigten Lehrstuhl für Kirchengeschichte nunmehr der dortige außerordentliche Professor Lic. Dr. Loofs berufen worden. Derselbe hat wiederholt unserer Universität angehört, Ende der 70er Jahre und dann nochmals Anfangs der 80er Jahre als Studirender, von 1882 an als Docent, nachdem er 1881 hier promovirt und sich 1882 hier in der theologischen Facultät habilitirt hatte, wonach er mehrere Jahre das hiesige Extraordinariat für Kirchengeschichte bekleidete. 1887 ging er als Nachfolger Karl Müller's in gleichem Fache nach Halle. Er ist ein bestimmter Vertreter der Harnack'schen Schule.

— In Bezug auf das heute Nachmittag auf dem Rennplatze stattfindende „Leipziger Sommer-Rennen" möchten wir, zur Erleichterung der Passage, darauf hinweisen, daß Besucher, die sich zur Hinausfahrt einer Droschke bedienen, das Fahrgeld gleich beim Einsteigen an den Geschirrführer entrichten, um dadurch beim Aussteigen einen Aufenthalt zu vermeiden. Ferner ist bei etwa vorkommenden Unfällen dem Publicum nicht gestattet, die Bahn zu beschreiten, um dem Verunglückten beizustehen. In so wohlmeinender Absicht dies auch geschehen mag, können doch dadurch leicht Störungen und Nachtheile herbeigeführt werden. Für schnelle Hilfeleistung bei Unfällen ist von der Bahndirection ausgiebigste Vorsorge getroffen. Ebenso machen wir darauf aufmerksam, daß die Aufsichtsorgane angewiesen sind, das Besteigen von Zäunen, Barrièren und sonstigen Einfriedigungen des Rennplatzes streng zu rügen. Hunde nach dem Rennplatze mitzubringen ist durchaus nicht zulässig.

— Die Direction der Leipziger Pferdeeisenbahn stellt aus Anlaß der heute Nachmittag stattfindenden Rennen Extrawagen ein, die zwischen Augustusplatz und Rennplatz in Zwischenräumen von 10 Minuten verkehren; außerdem fahren auch die Wagen der Linie Bayerischer Bahnhof-Spiegbrücke bis zum Rennplatz. Uebrigens verweisen wir auf den Anzeigentheil.

— Wir weisen darauf hin, daß morgen, Montag, wiederum eine Koch-Probe auf Gasherden in der Ausstellung der Gasanstalt am Nicolaikirchhofe Nachmittag von 3 bis 6 Uhr stattfindet. Wie uns mitgetheilt ist, wurde bei dem Kochen am vergangenen Montage ein einfaches Mittagsmahl, bestehend aus Suppe, Gemüse und Braten, für 10 Personen mit einem Gasverbrauch von 950 Litern hergerichtet, was beim Gaspreise von 15 ₰ pro Kubikmeter 14¼ ₰ an Feuerungskosten ausmacht.

— Seit einiger Zeit finden zwischen dem Bayerischen und Magdeburger Bahnhofe in Leipzig zur Beförderung der Eisenbahnreisenden Omnibusfahrten nicht nur zu gewissen Zügen, sondern zu sämmtlichen Zügen mit gegenseitigen Anschlüssen statt. Die bequem eingerichteten Omnibuswagen werden von den Reisenden mit Vorliebe benutzt.

* Leipzig, 7. Juli. Wir empfangen folgende Zuschrift:

An die löbl. Redaction des Leipziger Tageblattes, Leipzig.

In der ersten Beilage Ihres geschätzten Blattes vom 7. Juli findet sich unter „Sachsen" eine der „Sächs. Landeszeitung" entnommene Notiz, betreffend die Gründung eines „Tageblatt für Langenleuba-Niederhain und Umgegend". Hinter dieser Gründung wittert der Verfasser der Notiz deutschfreisinnige Ausdehnungsgelüste, was jedoch ganz unzutreffend ist.

Im erwähnten Falle handelt es sich lediglich um die Befriedigung des Bedürfnisses nach einem einheitlichen Localblatt innerhalb einer großen Anzahl herzoglich-altenburgischer Ortschaften, in denen z. B. die Localblätter von 5 Städten Eingang finden, keines derselben aber, nach Lage der Sache, die ländlichen Interessen des reichbevölkerten, von den Städten Kohren, Penig, Waldenburg, Gößnitz und Altenburg umgrenzten Striches zu vertreten vermag.

Das Tageblatt für Langenleuba-Niederhain ist kein Parteiorgan, es steht aber voll und ganz auf nationalem Boden, d. h. es sympathisirt in politischer Hinsicht mit den gemeinsamen Bestrebungen der Cartelparteien. Daß dem so ist, dafür bürgt der Name des unterzeichneten Verlegers, der sich u. a. nicht gescheut hat, zu den zu Zeiten der Reichstagswahl von deutschfreisinniger Seite im 14. sächsischen Wahlkreise einberufenen Wählerversammlungen den Herren Berger und Peris öffentlich gegenüberzutreten.

Mit dem ergebenen Ersuchen, von vorstehenden den Thatsachen entsprechenden Angaben nach eigenem Ermessen geneigtest Gebrauch machen zu wollen, zeichne

hochachtungsvoll

Robert Noske,

Verleger des „Borna'er Bezirksanzeiger" (Amtsblatt) und des „Tageblatt für Langenleuba-Niederhain und Umgegend".

— Stadttheater. Zur Feier der Enthüllung des Siegesdenkmals rüstet sich auch unser Stadttheater zu einer Fest-Vorstellung, deren Mittelpunct eine Festdichtung Rudolf von Gottschall's mit lebenden Bildern einnehmen wird. Eine ausführliche Schilderung des Programms dieser Festvorstellung werden wir schon binnen Kurzem geben können. — Die beiden heutigen Vorstellungen nehmen der Rennen wegen um **sieben** Uhr ihren Anfang.

* Leipzig, 7. Juli. Das Schlachtenpanorama „Vor Paris" am Roßplatz fesselt die Aufmerksamkeit der zahlreichen in der gegenwärtigen Reisezeit Leipzig besuchenden Fremden in hohem Grade. Es ist aber auch ein Kunstwerk von anerkannt hoher Bedeutung. Besonderen Reiz gewährt dem Beschauer der Fernblick über die von dem Mont Avron und dem Höhenrücken von Nogent mit dem Fort gleichen Namens begrenzte Marneniederung hin nach der am fernen Horizonte erscheinenden Stadt Paris, über deren weitausgebreitetem Häusermeere unter Anderen die goldstrahlende Kuppel des Invaliden-Doms, der Triumphbogen und die mächtige Kuppel des Pantheons hoch emporragen. Der Besuch des Panoramas wird schon darum von Allen, die dasselbe besichtigt haben, als ein äußerst lohnender bezeichnet. Es ist an Wochentagen von früh 8 Uhr, Sonntags von ½11 Uhr ab bis Abends 10 Uhr geöffnet. Insbesondere eignen sich auch die Stunden von 8 bis 10 Uhr Abends bei elektrischer Beleuchtung des Panoramas sehr gut zu einer Besichtigung. Die Wirkung dieser Beleuchtung, welche durch 15 Bogenlampen geschieht, deren jede eine Leuchtkraft von 2000 Normalkerzen besitzt, ist eine überaus günstige.

— Im Kaiser-Panorama (Grimmaische Straße 24) hat man in dieser Woche Gelegenheit, eine Reise durch Polen und Rußland unternehmen zu können. In bunter Reihenfolge wechseln interessante Städtebilder von Warschau, Kiew, Moskau u. s. w. mit einander ab und es gewähren dieselben einen umso fesselnderen Anblick dieser Städte, als wir es hier bekanntlich nur mit wohlgelungenen Naturaufnahmen zu thun haben.

— Im Krystall-Palast findet heute, wie bekannt, in sämmtlichen Räumen großes Sommerfest statt. Es hat indeß Jedermann gegen Entrée Zutritt. Früh findet ein Frühschoppen-, später ein Nachmittag- und endlich, wie allabendlich im Krystall-Palast, großes Militär-Concert statt. Abends concertiren die 106er unter Matthey's Leitung. Der Eintrittspreis zum Feste beträgt 50 ₰ pro Person. Die Hauptfeier beginnt Nachmittags 4 Uhr, während das Frühschoppen-Concert schon früh ½11 Uhr beginnt. Gaßner's Ausstellung der 7 Wunder des Thierreichs ist, wie auch das Panorama des Krystall-Palastes für die Besucher des Festes zu ermäßigten Preisen geöffnet.

— Unter Hinweis auf das betreffende Inserat machen wir auf das heute Nachmittag in sämmtlichen Räumen des Krystallpalastes stattfindende Sommerfest der deutschen Reichsfechtschule aufmerksam. Wie alljährlich hat auch diesmal das Festcomité durch ein mannigfaches Programm den verschiedensten Geschmacksrichtungen und Ansprüchen Rechnung getragen. Militair- und Gesangsconcerte, Künstlervorstellungen, Theateraufführungen, Tanz in verschiedenen Sälen, Unterhaltungsspiele für Groß und Klein, für letztere sogar auch Kasperltheater und dergl. mehr, wechseln miteinander ab. Die umfangreichen Räume des Krystallpalastes gewähren außerdem bei ungünstigem Wetter vielen Tausenden Schutz gegen die nicht „ausgeschlossenen Niederschläge", so daß auch in diesem Falle eine Aenderung des Programmes nicht eintritt.

— Zu dem heutigen Sommerfeste auf der Wiese an der verlängerten Bayerischen Straße, welches von den vereinigten Gartenbesitzern der Südvorstadt veranstaltet wird, sind große Vorbereitungen getroffen worden, so daß dasselbe ein wahres Volksfest zu werden verspricht.

— Dienstag den 10. Juli feiert der Stammtisch zum Kreuz Nr. 159 in den Räumen des Schubert'schen Ballhauses in der Dufourstraße sein drittes Stiftungsfest. Von 6 bis 9 Uhr ist Garten-Concert, ausgeführt von der Capelle des Hauses unter Leitung des Musikdirectors Herrn Weide. Während des Concerts wird die Unterhaltung durch diverse Spiele „für kleine und große Kinder" erhöht, und außerdem werden die Festtheilnehmer auch noch durch Ueberraschungen ergötzt. Ein Ball, mit Festpolonaise findet im großen Saale statt. Der Reinertrag des Festes ist für die Christbescheerung armer Kinder im Südviertel bestimmt. Genannter Stammtisch hat dafür gesorgt, daß sein bewährtes Geschick, den von ihm veranstalteten Vergnügungen durch Gemüthlichkeit, Abwechselung und Reichhaltigkeit die rechte Würze zu verleihen, auch diesmal wieder zu glänzender Geltung kommt.

— Durch gänzliche Neugestaltung ist der originelle Pleißenpfahlbau des Herrn Bastanier gegenwärtig erheblich erweitert worden. Aus den engen und beschränkten Räumlichkeiten, welche ehedem das Landen größerer Gesellschaften dort fast unmöglich machte, sind durch zweckmäßige Benutzung des Platzes größere Hallen entstanden, welche die Annehmlichkeit haben, daß sie überdacht sind und auch bei Regen Schutz gewähren. So ist dem lebhaften Verkehr auf unserem heimischen Flusse, dessen Ufer gerade gegenwärtig auf der Strecke bis nach Connewitz sich im herrlichsten Sommerschmucke darstellen, von Neuem in ausgiebiger Weise Rechnung getragen worden. — Kommenden Sonntag, den 15. Juli, wird sich übrigens bei Bastanier's Pfahlbau mitten auf der Pleiße ein originelles Schauspiel vollziehen. An diesem Tage werden nämlich bei Gelegenheit des Stiftungsfestes des Ruderclubs „Adler" eine Anzahl der größten Schwimmmeister Leipzigs das komische Intermezzo „Die Loreley", verbunden mit den schwierigsten Taucherkünsten, dort ausführen.

— Dieser Tage ist nun auch der letzte der sogenannten „Dreijägerteiche", in neuerer Zeit auch „die Hüffer'schen Lachen" genannt, welche die nördliche Seite des Scheibenholzparkes umfaßten, zugefüllt worden. Die zu Leipzig gehörigen vielen Teiche sind, mit Ausnahme des Schwanenteiches, eines Ueberbleibsels des alten Stadtgrabens, und des Rosenthalteiches, damit in einem Zeitraume von einigen Jahrzehnten sämmtlich verschwunden. In der Petersvorstadt gab es die Dreijägerteiche, den großen Teich und zwei Nebenteiche in Schimmel's Gut und den großen Teich im alten Botanischen Garten, früher „Trier's Garten" genannt. Im Ranstädter Viertel fand man Teiche in Gerhard's, früher Reichenbach's, Garten, hinter der Großen Funkenburg, im Schwägrichen'schen, nachher Linnemann'schen Garten und im Garten des Grundstückes neben der Blauen Hand am Ranstädter Steinwege. In der Halle'schen Vorstadt besaß das Keil'sche Grundstück einen großen Teich. Der sogenannte „Kanonenteich" am Johannisthale und der Teich an der Johanniskirche gehörten der Grimmaischen Vorstadt an, waren aber eigentlich nur Tümpel, die man aus Rücksicht auf Feuersgefahr in dieser wasserarmen Gegend bestehen ließ.

Leipzig, 7. Juli. Mit der Berliner Bahn kam gestern Abend 11 Uhr 10 Min. der königl. bayerische Gesandte in Berlin, Graf Lerchenfeld, sowie die königl. preußischen Staatsminister v. Goßler und v. Bötticher hier an und fuhren dieselben 11 Uhr 50 Min. mit der Bayerischen Bahn weiter nach München. — In einem Grundstück am Dösener Wege wurde gestern Abend ein Arbeiter bei der Ausschachtung eines Brunnens durch Nachstürzen von Erdreich bis zur Hälfte verschüttet, doch kam derselbe ohne Verletzung davon. — In der Wintergartenstraße stieß gestern ein führerlos dastehendes einspänniges Geschirr rückwärts in ein Schaufenster und zertrümmerte eine Scheibe; der Führer kam für den verursachten Schaden auf.

* Leipzig, 7. Juli. Es wird uns mitgetheilt, daß die am künftigen Montag den 9. Juli stattfindende Hauptverhandlung des hiesigen Königl. Landgerichts in der Strafsache gegen Sandbank in einem der kleinen Säle des Gerichtsgebäudes stattfindet, in welchem der Raum ein dermaßen beschränkter ist, daß nur wenige Plätze vorhanden sind und die Bemühungen um Erlangung etwaiger Eintrittskarten vergebliche sein würden.

Leipzig, 6. Juli. Von der IV. Strafkammer hiesigen königlichen Landgerichts wurden heute die Leiter der falliten Kranken- und Sterbe-Versicherung „Nova Providentia" wegen Betrugs bez. Unterschlagung 1) Schulze zu 4 Jahren Gefängniß und 5 Jahren Ehrverlust. 2) Hermsdorf zu 1 Jahr Gefängniß und 3 Jahren Ehrverlust und 3) Braunsdorf zu einer Gesammtstrafe einschließlich der ihm am 16. April 1886 vom hiesigen königlichen Landgericht zuerkannten Strafe von 7 Jahren Gefängniß verurtheilt. Die Verhandlung nahm den gestrigen und heutigen Tag vollständig in Anspruch und endete ½9 Uhr Abends.

* Leipzig, 7. Juli. Der gleichfalls in der letzten Schwurgerichtsperiode wegen Mordes zum Tode verurtheilte Schuhmachergesell Maulhardt, hier, ist zu lebenslangem Zuchthaus begnadigt worden.

— Reudnitz, 8. Juli. Heute, Sonntag, feiert in unserem Orte der Uhrmacher Herr August Herzog und dessen Gattin das seltene Jubelfest der goldenen Hochzeit. Das greise Jubelpaar erfreut sich noch der vollsten Gesundheit, wodurch es ihm vergönnt sein wird, die Feier unter seinen Verwandten und großem Freundes- und Bekanntenkreise fröhlich zu begehen.

— Zu dem heute Sonntag in den „Drei Lilien", Reudnitz, stattfindenden „Rosenfest" sind seitens des Wirthes so viel Vorbereitungen getroffen worden, daß dasselbe, falls das Wetter einigermaßen günstig, sehr belustigend zu werden verspricht. Herr Stabstrompeter Lorbeer wird mit seiner vollständigen Carabinier-Capelle zwei große Concerte spielen, in welchen u. A., den vielseitigen Wünschen Rechnung tragend, mehrere Parademärsche auf Feldtrompeten zur Aufführung gelangen werden. Jeder Dame wird beim Eintritt in den Garten ein geschmackvolles Rosenbouquet verabreicht. Um 6 Uhr eröffnet sich für die Tanzlustigen der Saal und bei eintretender Dunkelheit wird eine Pracht-Illumination den Garten zieren. Das Entrée zum Nachmittagsconcert beträgt nur 30 ₰, am Abend Programm 10 ₰.

* Sellerhausen, 7. Juli. Am künftigen Donnerstag, den 12. Juli, tritt im hiesigen Schützenhause die auf einer Kunstreise begriffenen Capelle des ersten Badischen Leibgrenadier-Regiments Nr. 109 in einem Extra-Concert auf. Es ist bereits im musikalischen Theile dieses Blattes auf die Vorzüglichkeit der Leistungen der genannten Capelle in eingehenderer Weise aufmerksam gemacht worden und wir verweisen nur noch bezüglich alles Weiteren auf den Anzeigentheil.

* Neuschönefeld, 7. Juli. In der letzten Sitzung des Gemeinderaths hierselbst kam eine Eingabe zur Verhandlung, welche der Gemeinderath zu Reudnitz an die königl.